

Rolle, Christian

Vom Umgang mit Theorie in der fachdidaktischen Forschung

Knigge, Jens [Hrsg.]; Niessen, Anne [Hrsg.]: Musikpädagogisches Handeln. Begriffe, Erscheinungsformen, politische Dimensionen. Essen : Die Blaue Eule 2012, S. 337-343. - (Musikpädagogische Forschung; 33)



Quellenangabe/ Reference:

Rolle, Christian: Vom Umgang mit Theorie in der fachdidaktischen Forschung - In: Knigge, Jens [Hrsg.]; Niessen, Anne [Hrsg.]: Musikpädagogisches Handeln. Begriffe, Erscheinungsformen, politische Dimensionen. Essen : Die Blaue Eule 2012, S. 337-343 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-87644 - DOI: 10.25656/01:8764

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-87644>

<https://doi.org/10.25656/01:8764>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.ampf.info>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Musikpädagogische Forschung

Research in Music Education

**Jens Knigge
Anne Niessen
(Hrsg.)**

Musikpädagogisches Handeln

**Begriffe, Erscheinungsformen,
politische Dimensionen**

**Music Education: Concepts,
Practices, and Political Dimensions**



Inhalt

Jens Knigge & Anne Niessen

Vorwort 9

Preface

Beiträge zum Tagungsthema

Hermann J. Kaiser

LernArbeit 17

Learning : Labour

Adrian Niegot

„Die Zukunft war früher auch besser“: Anmerkungen zum musikpädagogischen Handlungs- und Geschichtsbegriff aus gedächtnis- und erinnerungstheoretischer Perspektive 41

The Future Looked Brighter in the Past: Remarks on the Perception of Activity and History in Musical Education from the Perspective of Memory Research Theory

Christian Harnischmacher & Ulrike Hörtzsch

Motivation und Musikunterricht. Eine empirische Studie zum Vorhersagewert des Motivationsmodells Musikalischen Handelns auf die Einstellung zum Musikunterricht aus Schülersicht 56

Motivation and Music Lessons. An Empirical Study about the Predictive Value of the Model of Motivation Concerning Musical Action on the Attitude Towards Music Lessons from Students' Point of View

Christian Harnischmacher & Viola Hofbauer

Musikpädagogisches Handeln und Vorurteil. Eine experimentelle Studie zum Einfluss von Status und Schulform auf die Bewertung von Musikunterricht bei Musiklehramtsstudenten und Schülern 70

Music Education – Action and Prejudice: An Experimental Study about the Influence of Status on the Evaluation of Music Teaching

<i>Florian Hantschel, Kai Stefan Lothwesen & Richard von Georgi</i>	
Subjektive Handlungskompetenz von Musikstudierenden:	86
Ein Gruppenvergleich unterschiedlicher Studiengänge	
Subjective Action Competence of Music Students: A Comparison of	
Different Fields of Study	

<i>Bernd Clausen & Sebanti Chatterjee</i>	
Dealing with ‘Western Classical Music’ in Indian Music Schools.	112
A Case Study in Kolkata, Bangalore, Goa and Mumbai	

Symposium: Kooperation im JeKi-Unterricht

<i>Melanie Franz-Özdemir</i>	
Interprofessionelles Teamteaching: Realisierungsformen und	132
institutionelle Bedingungen. Evaluation einer Kooperation	
zwischen Grund- und Musikschulen im Programm „Jedem Kind	
ein Instrument“	
Interprofessional Team-Teaching: Types of Implementation and Institutional	
Requirements	

<i>Sabrina Kulin & Knut Schwippert</i>	
Kooperationsbeziehungen im JeKi-Kontext: Beweggründe	152
zur Kooperation und Merkmale gemeinsamer Reflexion	
methodischer und didaktischer Fragen	
Collaboration in the Context of JeKi: Reasons to Initiate Collaboration and	
Characteristics of Reflection of Methodical and Didactical Issues	

<i>Monika Cloppenburg & Martin Bosen</i>	
Führt die Anwesenheit einer zweiten Lehrkraft im Unterricht	172
zu mehr Lehrerkooperation? Ein Vergleich von Lehreraussagen	
zur Kooperation mit Musikschullehrkräften und Fachlehrkräften	
in der Grundschule	
Does the Presence of a second Teacher in the Classroom Bring More	
Teacher Collaboration? A Comparison of Teachers’ Statements on	
Collaboration with Instrumental and Subject Teachers in Elementary School	

<i>Katharina Lehmann, Lina Hammel & Anne Niessen</i>	195
„Wenn der eine den Unterricht macht und der andere diszipliniert ...“. Aufgabenverteilung im Lehrenden-Tandem des musikpädagogischen Programms „Jedem Kind ein Instrument“	
Responsibilities within the “Teachers’ Tandem” in the “Jedem Kind ein Instrument” Program	

Freie Beiträge

<i>Thomas Busch, Jelena Dücker & Ulrike Kranefeld</i>	213
JeKi-Unterricht – Nein danke? Eine Analyse der Entscheidung für oder gegen die Teilnahme am Programm „Jedem Kind ein Instrument“ in Nordrhein-Westfalen	
JeKi – No, Thank You? An Analysis of the Attendance of Children within the Program “An Instrument for Every Child” in Northrhine-Westphalia	

<i>Lina Hammel</i>	237
Sich über Diskrepanzen definieren: Selbstkonzepte fachfremd unterrichtender Musiklehrerinnen und Musiklehrer an Grundschulen. Eine Grounded-Theory-Studie	
Defining Oneself by Discrepancy: Self-Concepts of Generalist Music Teachers in Elementary Schools. A Grounded Theory Study	

<i>Franziska Olbertz</i>	256
Wie Geschwister sich in ihrer musikalischen Entwicklung beeinflussen. Ergebnisse einer Erhebung mit offenem Fragebogen	
Sibling Influences on Musical Development. Inquiry with an Open-Ended Questionnaire	

<i>Christoph Louven & Aileen Ritter</i>	275
Hargreaves‘ „Offenohrigkeit“ – Ein neues, softwarebasiertes Forschungsdesign	
Hargreaves‘ “Open-Earedness” – A New, Software-Based Scientific Design	

Verena Weidner

„Die“ Musiktheorie „der“ Musikpädagogik. Systemtheoretische Beobachtungen 300

‘The’ Music Theory of Music Education: Observations from a Social Systems Theory Perspective

Alexander Borst, Jens Knigge

Formative Evaluation – Methodologische Reflexionen zu einer musikpädagogischen Triangulationsstudie 316

Formative Evaluation – Methodological Reflections on a Mixed-Methods-Study in the Field of Music Education

Christian Rolle

Vom Umgang mit Theorie in der fachdidaktischen Forschung 337

How to Theorize in Educational Research

Jürgen Vogt

Wo ist eigentlich die kritische Theorie geblieben? Eine Art Vermisstenanzeige 345

What Has Actually Happened to Critical Theory? Some Kind of a Missing Persons Report

Vom Umgang mit Theorie in der fachdidaktischen Forschung

How to Theorize in Educational Research

Summary

Educational research ranges widely from fundamental questions to application-oriented research. As in other school subjects, the role of theory in music education research needs to be clarified; because the goal is to not only prove theories, but also to build and develop them. For this reason, educational research requires philosophical inquiry.

Einer der Anlässe, in einem Forum auf der Jahrestagung des *Arbeitskreises für Musikpädagogische Forschung* über die Frage „Wozu Theorie in der musikpädagogischen Forschung?“ nachzudenken, waren und sind Bestrebungen der Gesellschaft für Fachdidaktik (GFD), ein Papier zu typischen Formaten fachdidaktischer Forschung zu erstellen.¹ Eine Definition solcher Forschungsformate soll nicht nur der Selbstverständigung dienen, sondern hat darüber hinaus eine wissenschaftspolitische Zielrichtung. Zur Emanzipation der Fachdidaktiken und ihrer Anerkennung im Kreise der Fachwissenschaften und der Bildungswissenschaften bedarf es klarer Aufgabenbestimmungen und forschungsmethodischer Reflexionen. Einen Ausgangspunkt zur interdisziplinären Verständigung der Fachdidaktiken über gemeinsame Vorstellungen von Forschung kann das Grundsatzpapier bieten, das von der Konferenz der Vorsitzenden fachdidaktischer Verbände

¹ Wenn im vorliegenden Beitrag übergreifend von Forschungen in den Fachdidaktiken die Rede ist, schließt das musikpädagogische Forschungen mit ein. Dabei ist zu beachten, dass die Fragen der Musikpädagogik als Wissenschaft deutlich über den schulischen Fachunterricht hinausreichen, der im Zentrum der Aufmerksamkeit der meisten Fachdidaktiken steht. Dadurch können weitere Theorien relevant werden, z. B. solche, die die frühkindliche Entwicklung betreffen. Für die Frage nach dem Umgang mit Theorie, die in diesem Beitrag verhandelt wird, dürfte das allerdings nicht ausschlaggebend sein.

(der Vorläuferorganisation der GFD) 1998 verabschiedet wurde. Darin heißt es:

„Fachdidaktik ist die Wissenschaft vom fachspezifischen Lehren und Lernen innerhalb und außerhalb der Schule. Im Rahmen ihrer Forschungsarbeiten befasst sie sich mit der Auswahl, Legitimation und der didaktischen Rekonstruktion von Lerngegenständen, der Festlegung und Begründung von Zielen des Unterrichts, der methodischen Strukturierung von Lernprozessen sowie der angemessenen Berücksichtigung der psychischen und sozialen Ausgangsbedingungen von Lehrenden und Lernenden. Außerdem befasst sie sich mit der Entwicklung und Evaluation von Lehr-Lernmaterialien“ (KVFF, 1998, S. 13-14).

Die breite Aufgabenbestimmung lässt erahnen, dass das fachdidaktische Forschungsspektrum weit ist. Es reicht von Grundlagenforschungen mit unterschiedlichem methodischen Zugriff auf der einen bis zu konkreten anwendungsorientierten Forschungen auf der anderen Seite. Untersuchungen mit dem Ziel, die fach- oder domänenspezifischen Eigenarten von Lehr-Lernprozessen zu verstehen und zu erklären, gehören genauso dazu wie wissenschaftlich kontrollierte Bemühungen, Umgebungen und Bedingungen des Lernens und Lehrens zu verändern oder zu gestalten. Es finden sich in den Fachdidaktiken grundlegende philosophische, psychologische, soziologische und historische Perspektiven genauso wie die praxisnahe (Weiter-) Entwicklung von Unterrichtsmaterialien und -methoden. In den Diskussionen, die in der Gesellschaft für Fachdidaktik stattfanden, wurden die folgenden weit verbreiteten Forschungsansätze genannt, die unterschiedliche Aspekte fachdidaktischer Erkenntnisinteressen betonen, ohne dass man in jedem Fall bereits von klar umrissenen „Formaten“ reden könnte:

1. Forschungen zur Analyse und Reflexion von fachbezogenen Lehr- und Lernprozessen:
 - a) kontrollierte Interventionsforschung,
 - b) Forschungen zum Design von Lernarrangements und zur Entwicklung entsprechender „lokaler Theorien“,
2. Aktions- oder Praxisforschung,
3. historische Forschungen zu den jeweiligen (Schul-) Fächern, zu Curricula, Lehrwerken u.ä.,
4. fachdidaktische Anteile an Projekten empirischer Bildungsforschung (wie z. B. PISA, etwa bei der Aufgabenentwicklung),

5. Forschungen zur oder als Beitrag zur Theoriebildung:

- a) empirisch fundiert,
- b) philosophische Ansätze fachdidaktischer Forschung (Theoriebildung und Kritik).

Die Liste zeigt die Schwierigkeiten bei der Abgrenzung und Definition fachdidaktischer Forschungsformate. Das lässt sich an einigen Beispielen verdeutlichen. Zu 2.: Wenn Lehrerinnen und Lehrer Praxisforschung betreiben, dann geht es häufig um die Entwicklung von Lernarrangements und doch liegt der Unterschied zum ersten Punkt nicht einfach darin, dass sie dies als Amateure tun, an deren Forschungen weniger strenge Maßstäbe anzulegen wären. Zu 3.: In historischen fachdidaktischen Forschungen kommen ganz unterschiedliche Methoden zum Einsatz, die sich nur schwer zu einem Format zusammenfügen lassen. Es wird empirisch und hermeneutisch gearbeitet, es werden Quellen kritisch studiert und eingeordnet usw. Zu 5.: Ganz ohne kritische begriffliche Reflexionen wird eine empirische Fundierung oder Validierung von Theorien kaum auskommen.

Schon im ersten der genannten Punkte stellt sich die Frage, welche Bedeutung Theoriebildung für die und innerhalb der *empirischen* Forschung hat. Für das Selbstverständnis fachdidaktischer Design- und Entwicklungsforschungen (1b) ist der Gedanke maßgeblich, dass Theoriebildung und die Entwicklung und Erprobung von Unterrichtsmethoden Hand in Hand gehen. Die zugrunde gelegten bzw. zu entwickelnden Theorien sollen empirisch fundiert sein, erheben dabei aber lediglich „lokale“ Geltungsansprüche, d. h. sie beziehen sich nur auf einen fachspezifischen Gegenstandsbereich (vgl. van den Akker, Gravemeijer, McKenney & Nieveen, 2006). Der Forschungsprozess verläuft im Idealfall zyklisch. Auf die Erhebung von Lernvoraussetzungen bzw. typischen Lernschwierigkeiten in einem bestimmten fachlichen Bereich folgt nach fachdidaktischen Prinzipien die Entwicklung eines Lernarrangements, das die empirisch festgestellte Ausgangslage und die angestrebten Lernziele mit geeignet erscheinenden Lernwegen und Interventionen in Verbindung setzt. Bei der Durchführung und Auswertung eines Design-Experimentes geht es anschließend um die Lehr-Lernprozesse, die tatsächlich stattgefunden haben. Auf Grundlage der Ergebnisse kann dann einerseits das Unterrichtsarrangement weiterentwickelt und gleichzeitig die Theorie zu den Lehr-Lernprozessen, um die es geht, verbessert werden.

Die Beispiele zeigen, dass man sich nicht einfach auf die üblichen Unterscheidungen zwischen empirischen und hermeneutischen Vorgehenswei-

sen, zwischen quantitativen und qualitativen Verfahren, historischen und philosophischen Zugängen, Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften und Sozialwissenschaften verlassen kann, um Formate fachdidaktischer Forschung klar voneinander abzugrenzen und zu definieren.² Pragmatisch könnte die angeführte Liste gleichwohl hilfreich sein, wenn es um Kriterien für die Begutachtung von Forschungsanträgen, um die Einsetzung von Kommissionen, die Auswahl von Gutachtern und um die Verteilung von Forschungsmitteln geht. Indikatoren, an denen die Forschungsformate zu erkennen sind und sich unterscheiden lassen, außerdem Beispiele und Qualitätskriterien müssten aber noch diskutiert und ergänzt werden. Anhand der Zeile zur Theorieentwicklung in philosophischer Vorgehensweise lässt sich zeigen, wie eine Tabelle fachdidaktischer Forschungsformate am Ende aussehen könnte:³

² Vgl. auch die Überlegungen von Spychiger (2011), die der Mischdisziplin Musikpädagogik zu ihrer Weiterentwicklung allerdings vorrangig die Orientierung an empirischen sozialwissenschaftlichen Methoden empfiehlt, um musikpädagogischen Kitsch und Statusverluste zu vermeiden.

³ Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe zur Bestimmung fachdidaktischer Forschungsformate innerhalb der GFD beauftragte im Januar 2011 den Autor, einen Formulierungsvorschlag zu den Besonderheiten philosophisch-hermeneutischer Forschungen zur didaktischen Theoriebildung zu unterbreiten. Das Problem wurde daraufhin von verschiedenen Vertretern der musikpädagogischen Fachverbände erörtert. Die Einträge in der Tabelle sind das Ergebnis dieser Verständigung.

Tabelle 1: Fachdidaktische Forschungsformate – Beispiel: Theorieentwicklung in philosophischer Vorgehensweise

Format	Indikatoren	Beispiele	Qualitätskriterien
5b: Fach- bezogene Forschung zur Weiter- entwick- lung von Theorien/ philoso- phisch	<p>Fachdidaktisch relevante Begriffe/Konzepte werden geklärt, erläutert und kritisiert.</p> <p>Fachdidaktisch relevante Theoriezusammenhänge werden entwickelt, geprüft und kritisiert.</p> <p>Stand und Geschichte fachdidaktischer Theoriebildung werden berücksichtigt.</p> <p>Hermeneutische/interpretierende Verfahren kommen zur Anwendung.</p> <p>Die Normativität fachdidaktischer Konzepte wird kritisch reflektiert.</p>	<p>Theoretische Auseinandersetzung mit Konzepten der Fachdidaktik, z. B. Interkulturalität, ästhetische Erfahrung, Leiblichkeit;</p> <p>Entwicklung, Begründung und Kritik von Aufgaben, Zielen, Inhalten und Methoden des Fachunterrichts</p>	<p>Umfassende Beachtung des Stands der Theoriebildung (inkl. historischer Vergewisserungen);</p> <p>Originalität der Fragestellung und der Untersuchungspunkte;</p> <p>selbstkritische Reflexion der eigenen Voraussetzungen und der Vorgehensweise;</p> <p>sprachliche Präzision/Nachvollziehbarkeit;</p> <p>plausible Argumentation;</p> <p>Relevanz (für die fachdidaktische Theoriediskussion und für die Praxis)</p>

Theorieentwicklung ist eine Tätigkeit, die ihren Platz und ihre Funktion innerhalb empirischer Forschungen hat, sie stellt aber auch eine eigene Art der Forschung dar. Es ist m. E. irreführend, wenn Theorien als etwas Vorhandenes verstanden werden, auf das sich (empirisch) Forschende beziehen können, indem sie eine Theorie zugrunde legen oder sie verwenden oder sich davon abgrenzen, sie bestätigen oder widerlegen. Der forschende Umgang mit Theorie sollte stattdessen stets als *Praxis des Theoretisierens* verstanden werden, in der es darum geht, Denkmodelle zu bilden, weiter zu entwickeln, zu verändern, zu differenzieren, zu kritisieren und ggf. durch andere zu ersetzen. Es lässt sich dann immer noch unterscheiden zwischen

dem theoretischen Arbeiten *innerhalb* verschiedenster Formen pädagogischer Forschungen und Theoriearbeit *als* pädagogische Forschung.⁴

Niessen (2011) hat den Umgang mit Theorie *innerhalb* qualitativ-empirischer musikpädagogischer Forschungsvorhaben untersucht und weist auf mögliche Problemstellen hin.⁵ Wenn wir die von ihr angesprochenen Punkte aufgreifen und den Gedanken ernst nehmen, dass es auch in der empirischen Forschung um eine Praxis des Theoretisierens geht, nicht bloß um Kenntnis von und Bezugnahme auf Theorien, lässt sich festhalten: Theoretische Erörterungen sind unumgänglich insbesondere

1. bei der Formulierung von Fragestellungen, d. h. dort, wo es darum geht zu reflektieren, in welcher Forschungstradition sich das eigene Vorhaben bewegt, und Rechenschaft abzulegen über die verwendeten Begriffe und zugrunde liegenden Denkmodelle;
2. bei methodischen Entscheidungen, wenn es darum geht, geeignete Instrumente nicht nur auszuwählen, an die Fragestellung anzupassen und ggf. zu entwickeln, sondern darüber hinaus zu reflektieren, wie methodische Entscheidungen auf die ursprüngliche Fragestellung zurückwirken, sie evt. verschieben, und zu erörtern, was das für die Interpretation der Ergebnisse bedeutet;
3. beim abschließenden Bezug auf musikpädagogische Praxis, wenn es um mögliche Konsequenzen geht, die empirische Forschungen für den Musikunterricht haben könnten. Ein „Fazit“ muss nicht nur auf die relevanten Theoriediskussionen Bezug nehmen, sondern (bei aller notwendigen Bescheidenheit angesichts der Reichweite der eigenen Ergebnisse) einen Beitrag dazu liefern, indem die theoretisch vorliegenden Aspekte und Argumente aufgegriffen und im Lichte der eigenen Studie neu erörtert werden.

Die Diskussion im Forum „Wozu Theorie in der musikpädagogischen Forschung?“ endete mit der Formulierung offener Fragen. Die Pluralität der wissenschaftlich-methodischen Zugänge in der Mischdisziplin Fachdidaktik bleibt eine Herausforderung, denn unbeantwortet ist: Wie viel Einheit bzw. wie viel Vielfalt braucht und verträgt musikpädagogische Forschung? Wie lassen sich die unterschiedlichen Herangehensweisen aufeinander be-

⁴ Siehe Vogt (2011), der auf Moses' (2002) Unterscheidung von Philosophy *within* Educational Research und Philosophy *as* Educational Research Bezug nimmt.

⁵ Sie beruft sich dabei u. a. auf Stojanovs (2006) Ausführungen zur Bedeutung normativer Konzepte in qualitativ-empirischen Bildungsstudien.

ziehen und miteinander verbinden? Und ganz konkret und forschungspragmatisch gesprochen: Wie können Netzwerke theoretisch und empirisch forschender Musikpädagogen geschaffen werden, die beide Seiten im Auge behalten und doch Arbeitsschwerpunkte haben müssen?

Literatur

- Akker, J. J. H. d. van, Gravemeijer, K., McKenney, S. & Nieveen, N. (Hrsg.) (2006). *Educational design research*. London: Routledge.
- Konferenz der Vorsitzenden Fachdidaktischer Fachgesellschaften (Hrsg.) (1998). *Fachdidaktik in Forschung und Lehre*, Kiel: IPN. Verfügbar unter: http://gfd.physik.rub.de/texte/umbruch_kvff.htm [31.12.2011].
- Moses, M. S. (2002). The Heart of the Matter: Philosophy and Educational Research. In A. F. Ball & W. G. Secada (Hrsg.), *Review of research in education* (S. 1-21). Washington: American Educational Research Association.
- Niessen, A. (2011). Die Rolle der Theorie im qualitativen empirischen Forschungsprozess. *Diskussion Musikpädagogik*, (49), 39-43.
- Spychiger, M. B. (2011). Entwicklungsperspektiven einer aufgeklärten Musikpädagogik. *Diskussion Musikpädagogik*, (49), 17-27.
- Stojanov, K. (2006): Philosophie und Bildungsforschung: Normative Konzepte in qualitativ-empirischen Bildungsstudien. In L. Pongratz, M. Wimmer & W. Nieke (Hrsg.), *Bildungsphilosophie und Bildungsforschung* (S. 66-85). Bielefeld: Janus-Presse. Verfügbar unter: http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-13983/bildungsphilosophie_und_bildungsforschung.pdf [31.12.2011].
- Vogt, J. (2011). Schöngeister und Rechenknechte: Zum Verhältnis von Bildungstheorie und Bildungsforschung in der Musikpädagogik. *Diskussion Musikpädagogik*, (49), 13-17.

Christian Rolle
Hochschule für Musik Saar
Bismarckstr. 1
D-66119 Saarbrücken
Email: Christian.Rolle@mx.uni-saarland.de